

info

H Ä G E N D O R F

01/23
32. Jahrgang



Gemeindeduell
schweiz.bewegt

Seite 8

Themenweg
Himmel & Hölle

Seite 12

Durchgangsheim
Allerheiligenberg

Seite 16

Unsere Themen



- 3 Editorial
- 4 Bericht aus dem Gemeinderat
- 5 Gemeinderatsserie:
Désirée Tobler
- 6 Freilichttheater Gäuer Spielleute



- 8 Gemeindeduell schweiz.bewegt
- 10 Wald im Wandel - Teil 5



- 12 Themenweg Himmel & Hölle
- 14 Rückblick Adventsaktivitäten
- 16 Durchgangsheim
Allerheiligenberg
- 18 Wir gedenken
- 20 Veranstaltungen / Hinweise

Impressum INFO Hägendorf Nr. 1/2023

Herausgeberin: Einwohnergemeinde Hägendorf,
Beteiligung Bürgergemeinde Hägendorf

Auflage: 2250 Exemplare

Redaktion: Karola Dirlam-Klüh, Andreas Heller, Lucia Isenmann,
Ursula Lippuner, Urs-Sepp Troxler, Monika Vögeli

Layout: Nicole Darioli

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

Titelbild: Markus Giger

Kontakt: Karola Dirlam, Fridgasse 15, 4614 Hägendorf
karola.dirlam@gmx.ch, 076 500 75 84

Bevölkerungsstatistik

Einwohner am 31.10.2022	5338
+ Geburten	15
- Todesfälle	11
+ Zuzüge	83
- Wegzüge	101
Einwohner am 28.02.2023	5319

Zivilstandsnachrichten 01.11.2022 – 28.02.2023

Geburten

Cordier Raphael Nicolas	19.11.2022
Pascale Davide	24.11.2022
Jenni Elea Faye	28.11.2022
Janssen Adam Zaqy	07.01.2023
Janssen Noah Rayyan	07.01.2023
Gutherz Lio	18.01.2023
Pargäzti Mara	19.01.2023
Wyss Leonie	27.01.2023
Frei Vincent	02.02.2023
Krijezi Asmina	12.02.2023

Hochzeiten

Aingaran Umakanthan und Ramela Umakanthan-Raman	10.09.2022
Wyss Alexander und Patricia	13.01.2023
Remmers Frank und Clasen Tonja	23.02.2023

Todesfälle

Flammer Hans Rudolf (Gushti)	01.11.2022
von Wartburg-Kissling Elisabeth	14.12.2022
Moser-Moser Martha	24.12.2022
Rippstein-Graf Erika	27.12.2022
Berger Ulrich	02.01.2023
Henzi-Marthaler Anita	14.01.2023
Flury-Holer Rosmarie	12.02.2023

Diversity

«Diversity» (früher «Diversität», noch früher «Verschiedenartigkeit») ist das Gebot der Stunde. Ich weiss dies zwar schon lange, doch sah ich mich bisher nicht im Stande, es umzusetzen. Als Ü50 fehlte es mir bis anhin an Flexibilität, um einen anderen als heterosexuellen Lebensentwurf in mein Dasein zu integrieren; mit Gendersternchen habe ich so meine Mühe; meine eheliche Gemeinschaft ist nur bei sehr grosszügiger Interpretation interkulturell (Luzerner mit Solothurnerin), und betreffend persönlichen Handicaps lässt sich in unserer Familie auch nur eine innerhäusliche Putzschwäche meinerseits diagnostizieren (die aber gemäss meiner Frau kaum genetisch bedingt ist). Wir sind ziemlich vorgestrig unterwegs, also ...

Aber seit letzter Woche ist alles anders: Seit Montag leben in unserer Hausgemeinschaft auch die gut gepolsterte Karina mit ihren Rundungen an den richtigen Stellen, Vivienne mit ihrem betörenden schwarzen Teint, die robust gebaute, stets etwas hölzern dreinschauende Michaela und die zier-



liche, etwas unauffällige Malina. Vier Stühle aus dem Möbelhaus, jede*r so ziemlich anders als der/die andere. Na ja, zugegeben – für viele mag dies jetzt (noch) nicht der revolutionäre Wurf in Sachen «Diversity» sein – und doch braucht es ein Durchbrechen alter Denkmuster, Möbelstücke mal nicht uniform zu kaufen – und es wirkt ungeahnt belebend. Und das ist doch schon mal ein guter Anfang, nicht?

PS: Karina, Michaela, Vivienne, Malina – unsere Stühle heissen gemäss Katalog Möbelhaus tatsächlich so. Aber hallo – Frauennamen als Unterlage für unseren Allerwertesten, ist das denn noch zeitgemäss?! Wieso nicht mal Franziskus (vgl. Heiliger Stuhl), wenn es denn überhaupt ein Personennamen sein muss?

PS2: Diversity pays ... Vivienne kostete nur 39 Franken statt 365 Franken, Malina gar 39 Franken statt 529 Franken – wer kauft schon Einzelstücke ...

Urs-Sepp Troxler



Urs-Sepp mit Karina, Michaela, Vivienne und Malina

Neuerungen im Gemeinderat, der Finanzkommission und in der Bildung

Im neuen Jahr gibt es gleich einige Anpassungen zu vermelden. Neben Wechseln im Gemeinderat und in der Finanzkommission kommt es auch im Bereich Bildung zu Anpassungen. Doch das Jahr hat noch mehr Neuerungen auf Lager.

Seit Jahresbeginn sitzen zwei Frauen im Gemeinderat Hägendorf ein. Neben Sabine Vögeli (SP, Ressort Bildung) hat neu Désirée Tobler (FDP) das Ressort Soziales und öffentliche Sicherheit von Patrick Rossi übernommen (siehe Bericht in diesem Heft). Patrick Rossi seinerseits hat den Platz seiner Nachfolgerin in der Finanzkommission übernommen und amtiert dort neu als Präsident, nachdem der bisherige Präsident Beat Leimgruber aus privaten Gründen demissionierte. Mit dem Nachrücken von Désirée Tobler durfte der Rat auch ein neues Ersatzmitglied der FDP begrüßen: Alexandra Kämpf rückt sowohl in die Finanzkommission als auch als Ersatzmitglied des Gemeinderates für Désirée Tobler nach.

An der Schule gab es ebenfalls Anpassungen. Nachdem die Gemeindeversammlung im Dezember für die kommenden Jahre eine befristete Pensien-Erhöpfung genehmigt hat, konnte Frau Barbara Wirz, die die Schule schon zuletzt unterstützte, definitiv in die Schulverwaltung übernommen werden.

Start in die frühe Sprachförderung

Eine weitere neue Person in der Gemeinde ist Frau Nicole Wyss. Sie ist eine diplomierte und erfahrene Spielgruppenleiterin und wird das Thema der frühen Sprachförderung begleiten –

ein Thema, das zum Jahresbeginn Fahrt aufgenommen hat. Diesen Sommer soll die frühe Sprachförderung für die Kinder anlaufen, welche im Sommer 2024 in den Kindergarten kommen und einen Aufholbedarf haben.

2023 ist auch das Jahr, in dem das kantonale Durchgangsheim für Asylsuchende auf dem Allerheiligenberg eröffnet wurde. Auch hierzu finden Sie in diesem Heft einen ausführlichen Bericht.

Nicht neu, aber mit wohlthuender Beständigkeit, hat die Gemeinde Hägendorf das Anti-Littering-Label erhalten, welches die Bemühungen und Erfolge im Engagement gegen das acht- und sorglose Wegwerfen von Müll würdigt.

Weitere Entscheide im Gemeinderat und in der Gemeindeversammlung

■ Am oberen Ende der Eigasse, an der Einmündung zur Allerheiligenbergstrasse, soll eine neue Überbauung entstehen. Der Gemeinderat hat einen Gestaltungsplan und die Erschliessung verabschiedet, welche Details zu diesem anspruchsvollen Bauprojekt regeln. Im Rahmen einer Mitwirkung konnten sich die Hägendorferinnen und Hägendorfer zum Vorhaben äussern, bevor eine Planauflage und schliesslich die Vorlage an den Kanton erfolgen soll.

- Einen Meilenstein hat die Schule Hägendorf Ende Februar erreicht: Die Blockzeiten, welche bisher auf den Vormittag beschränkt waren, werden auf den Nachmittag ausgedehnt. Dies in einem System, mit welchem Wünsche der Eltern, aber auch die Anforderungen der Schule, zum Beispiel in Bezug auf die Infrastruktur, berücksichtigt werden.
- Gleichzeitig und ebenfalls, um einem Elternbedürfnis gerecht zu werden, hat der Rat entschieden, dass interne Weiterbildungen der Schule Hägendorf keine Unterrichtsausfälle mehr zur Folge haben sollen. Bei kantonalen Ausbildungen wird das aber nicht vollumfänglich möglich sein.
- Die Gemeindeversammlung vom Dezember hat die Motion Nadine Vögeli betreffend Schottergärten behandelt und entschieden, dass in Zukunft Schottergärten weitgehend vermieden werden sollen.
- Für die externe Betreuung von Kindern im Vorschulalter wird neu auf die Subjektfinanzierung gewechselt. Der Wechsel soll auf den schnellstmöglichen Termin, idealerweise im Sommer 2023, erfolgen.

Andreas Heller

Désirée Tobler – Ressort Soziales, öffentliche Sicherheit



Die 38-jährige Désirée Tobler ist seit dem 1. Januar 2023 neu im Hägendorfer Gemeinderat. Nach dem Rücktritt von Patrick Rossi hat sie das Ressort Soziales und öffentliche Sicherheit übernommen.

Désirée Tobler wuchs in Olten auf, wo sie auch ihre Schulzeit verbrachte und eine kaufmännische Lehre absolvierte. Im Anschluss an die Lehre sammelte sie Berufserfahrung in diversen Bereichen und bildete sich laufend weiter. Seit zwei Jahren wohnt sie mit ihrer Familie in Hägendorf.

INFO: Was machst Du beruflich?

Désirée Tobler: «Ich arbeite in einem Teilzeitpensum bei der Wirtschaftsförderung Region Olten als Projektleiterin.»

Was hast du für Hobbies? Was gibt dir in deinem Alltag einen Ausgleich?

«Sport ist mein Ausgleich, sei dies Joggen oder Krafttraining, Snowboarden oder Langlaufen oder einfach nur spazieren gehen mit meiner kleinen Tochter. Ansonsten reisen wir gerne ins Ausland oder erkunden unsere schöne Schweiz.»

Warum bist Du mit Deiner Familie nach Hägendorf gezogen?

«Wir haben in einer guten Umgebung Bauland gesucht und sind in der Sandgrube fündig geworden. Ebenfalls war uns wichtig, dass wir innerhalb unserer Wohngemeinde über gute Einkaufsmöglichkeiten verfügen. Ein weiterer

Pluspunkt war sicherlich das schöne Naherholungsgebiet. Hägendorf ist eine richtige Wohlfühlgemeinde.»

Wie kamst Du in die Politik?

«Als klar war, dass wir nach Hägendorf ziehen, fragte eine gute Freundin mich an, ob ich der FdP beitreten wolle. Ich entschied mich dafür, wurde im Vorstand der FdP Hägendorf aufgenommen und für die darauffolgende Wahl zur Gemeinderätin aufgestellt. Als Neuzugängerin wurde ich mit überraschend vielen Stimmen zum Ersatzmitglied gewählt, was mich ausserordentlich freute. Daraufhin folgte dann die Anfrage für die Finanzkommission, welche ich annahm. Da Patrick Rossi auf Ende 2022 demissionierte, rückte ich im Gemeinderat nach und Patrick übernahm mein Amt bei der Finanzkommission. An meiner ersten Gemeinderatssitzung wurde mir dann das Ressort Soziales und öffentliche Sicherheit zugeteilt. Da bin ich mich nun am Einlesen und Einarbeiten.»

Interview
Ursula Lippuner

Gemeinderat Hägendorf – Ressortverteilung

Name	Partei	Funktion Ressort
Heller Andreas	SP	Gemeindepräsident
Henzi Michel	FdP	Vizepräsident Planung, Umwelt, Verkehr
Guldimann Michel	SVP	Mitglied, Präsident Kulturkommission Bau, Werke, Dienste
Lauper Fabian	CVP	Mitglied Finanzen
Schneider Christian	SVP	Mitglied Kultur, Freizeit, Jugend, Sport
Tobler Désirée	FdP	Mitglied Soziales, öffentliche Sicherheit
Vögeli Sabine	SP	Mitglied Bildung, Bibliothek
Christ Rita	SVP	Ersatzmitglied Friedensrichterin, Mitglied Finanzkommission
Kämpf Alexandra	FdP	Ersatzmitglied Finanzkommission
Locher Florian	SP	Ersatzmitglied Wahlbüro

Freilichttheater «AllerHeiligenBerg – Geschichten eines Sanatoriums»

Im neuen Stück der Gäuer Spielleute geht es um den Allerheiligenberg. «AllerHeiligenBerg – Geschichten eines Sanatoriums» wird zwischen dem 18. August und dem 9. September 2023 vor der Schälismühle in Oberbuchsitzen aufgeführt. Die Gemeinde Hägendorf unterstützt das Projekt finanziell, indem sie eine ganze Vorstellung «gekauft» hat.



Die Stimmung ist locker und gelöst, als die rund 30 Schauspielenden des aktuellen Stücks der Gäuer Spielleute Mitte März zu einem ersten Kennenlernetreffen im Pfarreisaal unter der Fülenbacher Kirche zusammenkommen. Man stellt sich vor, tauscht sich aus, lacht miteinander. Nimmt Mass für die Kostüme, macht Fotos für das Programmheft. Alle freuen sich, gemeinsam ein neues Theaterprojekt auf die Beine zu stellen.

Diesmal steht der Allerheiligenberg im Mittelpunkt. «Wir widmen uns immer Themen aus der Region», erzählt Christoph Schwager, Hausautor und Regisseur der Gäuer Spielleute. «Um den Allerheiligenberg herum gibt es viele Geschichten und Legenden, es menschelt, und dann ist da noch die Realitätsparallele: Zu der Zeit, in der das Stück spielt, herrschte eine Pandemie.» Eine Geschichte rund um den Allerheiligenberg herum zu spinnen, habe sich angeboten.

Lebensgeschichten einer unfreiwilligen Schicksalsgemeinschaft

Und so erlebt das Publikum unsere Region am Anfang des vergangenen Jahrhunderts. In ganz Europa wütete damals die Tuberkulose. In Davos, Klosters und Arosa wurden Sanatorien eröffnet, aber nur reiche Menschen konnten sich diese leisten. Deshalb setzte sich der Oltner Arzt Adolf Christen zusammen mit dem Fabrikanten Arthur Bally für die Gründung einer Solothurner Höhenklinik ein, die dem einfachen Volk eine erschwingliche Kur ermöglichen sollte. Diese wurde dann 1910 in Hägendorf auf dem Allerheiligenberg errichtet.

«Menschen aus dem ganzen Kanton, aus allen sozialen Schichten und Berufen, mit verschiedensten Hintergründen und persönlichen Prägungen lagen Schulter an Schulter, um sich von dieser bedrohlichen Krankheit zu erholen», erzählt Christoph Schwager. Das Freilichttheater «AllerHeiligenBerg» erzählt

Die Gäuer Spielleute

Der Verein der Gäuer Spielleute wurde 2002 gegründet, nachdem eine theaterbegeisterte Gruppe bereits ein Jahr zuvor das Stück «Häxewahn» aufgeführt hatte. Alle zwei Jahre werden seither in mehreren Aufführungen Stücke gespielt, die zum Nachdenken und Kommunizieren anregen. Die Theatergruppe besteht aus Laienschauspielenden, die immer individuell auf das jeweilige aktuelle Projekt zugeschnitten ausgewählt werden. Das Projektteam und die Theatergruppe arbeiten unentgeltlich. Nebst den Einnahmen durch die Eintritte stützen sich die Projekte der Gäuer Spielleute auf eine breite Trägerschaft durch Firmen, Gemeinden sowie private Gönner und Sponsoren. «AllerHeiligenBerg» ist die zwölfte Inszenierung der Gäuer Spielleute. Elf der aufgeführten Stücke hat Christoph Schwager selbst geschrieben.



von ihren Lebensgeschichten und von den Freuden und Konflikten, die diese unfreiwillige Schicksalsgemeinschaft erzeugt hat. Bis auf wenige Personen sind alle Figuren im Stück frei erfunden. «Sie könnten aber genauso gelebt haben», sagt Christoph Schwager, der sich monatelang genauestens über die damaligen Umstände und Gepflogenheiten informiert und sich auch die medizinischen Fakten erarbeitet hat.

Ein Stück Gäuer Geschichte

Eine Rahmengeschichte verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart. In ihr geht es um die Hägendorfer Arbeitsgruppe «Döudäppeler», die sich heute ehrenamtlich um die Umgebungsarbeiten des ehemaligen Sanatoriums kümmert. Und wenn dann noch eine von Frömmigkeit besessene Frau zu Besuch kommt und die Sage der Tüfelsschlucht zum Leben erwacht, wird es auch noch ein wenig mystisch. «Unser Freilichttheater ist ein Stück Gäuer Geschichte. Das Ziel ist es, Lebensgeschichten von damals aufzuzeigen», sagt Christoph Schwager.

Weitere Infos und alle Aufführungstermine unter www.gaeuer-spielleute.ch.

Karola Dirlam

Nachgefragt bei... Andreas Heller, Gemeindepräsident Hägendorf

INFO: Warum engagiert sich die Gemeinde Hägendorf für das neue Freilichttheater der Gäuer Spielleute?

Andreas Heller: «Das Thema ist für die Menschen in Hägendorf sehr interessant. Deshalb habe ich es aufgenommen, indem ich im Gemeinderat den Kauf einer ganzen Vorstellung beantragt habe. Dies ziehe ich einem Geld-Sponsoring vor. So können wir Leute, die sich für unser Dorf engagieren, zu dieser Vorstellung einladen und ihnen damit Danke sagen.»

Aus was besteht das Engagement?

«Die Gemeinde hat 12'000 Franken gesprochen. So viel kosten alle Plätze der Vorstellung vom 19. August 2023 und ein Apéro davor. Das ist eine ziemlich einmalige Gelegenheit. Damit die ansonsten schon arg belasteten Gemeindefinanzen etwas entlastet werden, wurden andere Posten ganz oder für 2023 gestrichen bzw. gekürzt.»

Wer kann die gekaufte Vorstellung am 19. August besuchen?

«Es gibt eine Einladungsliste der Gemeinde, die etwa 100 Plätze umfasst. Zu einem späteren Zeitpunkt werden Plätze in den Verkauf gelangen. Wir gehen davon aus, dass wir den Verkauf via den Schalter an der Gemeinde machen. Der Verkaufsstart wird publiziert, ist aber im Moment noch offen.»

Wo/Wie kann man Tickets für die anderen Vorstellungen kaufen?

«Der Vorverkauf für die anderen Vorstellungen startet am 1. Juni 2023 via Eventfrog. Auch das wird noch mit der Werbung kommuniziert.»



Hägendorf wird sich bewegen

Am Samstag gehe ich ins Qigong, tags darauf zum Sonntagsjogg und dann auf die Familien-Velotour rund um den Born. Am Montag werde ich mir das Showdance der Kids anschauen gehen und danach selber beim Beach Volley schwitzen...

... Am Dienstagnachmittag werde ich Pétanque spielen, bevor es abends ins Krafttraining geht; mittwochs dann ab mit der Tochter ins kreative Kindertanzen und dann mit der ganzen Familie ins Hallenbad. Am Donnerstagmorgen steht Body Toning auf dem Programm, dann abends zum Haidung Gumdo und dann noch auf die Sagenwanderung; freitags ins Zumba und abends zum Softball. Und die Woche abschliessen werde ich am Samstagmorgen mit dem Ausflug der Ornithologen – oder, wenn's mich wirklich packt, mit der mehrstündigen Mega-Wanderung aufs Anken-

bälleli (via Bärenwil und Langenbruck). Na ja, vermutlich werde ich bei meinem Vorhaben hier und da ein paar Abstriche machen müssen (schliesslich ruft ja auch noch die Arbeit ...) – aber wenn ich das voraussichtliche Hägendorfer Programm der Auffahrtswoche beim Gemeinde-Duell «Schweiz bewegt» anschau, dann möchte ich tatsächlich fast überall dabei sein. Rund 50 Veranstaltungen von A wie Aquafit bis Z wie Zumba warten im Mai auf eine hoffentlich bewegungsfreudige Hägendorfer Bevölkerung.

bian Lauper. Mit der Zeit wechselte die Federführung, das OK verkleinerte sich auf die heutige Truppe mit Andreas Heller, Markus Giger und Sandra Schumacher – ein eingespieltes Team, welches mit Enthusiasmus an die Sache geht, wie ich bei meinem Besuch einer ihrer Sitzungen selber erleben kann.

Im Mai geht es gegen Wangen bei Olten

Amüsiert erzählen sie mir von den Anfängen, als sie im Gemeindeduell mit Hofstetten-Flüh (Bezirk Dornach, SO) förmlich unter die Räder kamen und in den folgenden Jahren immer besser wurden. Dieses Jahr übrigens misst sich Hägendorf im Duell mit der Nachbargemeinde Wangen bei Olten. Die Nachbarschaft hat den schönen Effekt, dass sich gewisse Anlässe von Hägendorf und Wangen verbinden lassen. Das Duell, wie man sieht, hat durchaus spielerischen Charakter und ist vor allem Mittel zum Zweck der Bewegung. Eben solches gilt auch für die Aktivi-

Die Hägendorfer Variante von «Schweiz bewegt» entstand im Jahre 2010 auf Anregung des damaligen Gemeinderats für Kultur, Jugend, Freizeit und Sport, Fa-



Gemeinde-Duell schweiz.bewegt

Bei «Schweiz bewegt» werden landesweit Gemeinden – oft in einem Duell gegeneinander – angeregt, möglichst viele Bewegungsminuten zu sammeln. Die von Coop gegründete und unterstützte Veranstaltung findet den ganzen Monat Mai statt. Mittlerweile machen rund 200 Gemeinden in der ganzen Schweiz mit.

täten, bei denen sich in vergangenen Jahren Bewegungsbegabte aus Hägendorf mit Profisportler/innen messen konnten: Unvergessen bleiben die Begegnungen mit Rollstuhl-Weltmeister Heinz Frei, der Senioren-Kugelstösserin Conni Hodel, der Radrennfahrerin Doris Schweizer oder ausgewiesenen Cracks des EHC Olten. Stars im übrigen, die alle ohne Entgelt in Hägendorf antraten und die gute Sache unterstützten. Wie sowieso praktisch alle Arbeitsstunden im Rahmen des Projekts – sei es die Leitung der Kurse, das Bewirtschaften des Beizlis beim Schulhaus Späri oder das Aufstellen von Requisiten – ohne Entschädigung geleistet werden ...

Auf keinen Fall verpassen sollte man...

Welche Aktivitäten sollte man denn nun, liebes OK, bei einem beschränk-

ten Zeit- und Energiebudget auf keinen Fall verpassen? Schwierig, schwierig...

Greifen wir bei aller Qual der Wahl drei Angebote heraus: Für die ganze Familie zu empfehlen ist die samstägliche Velotour, diesmal in Form der klassischen Born-Umrandung. Was gibt es Schöneres, als im blühenden Mai die Natur zu erfahren und dabei ab und zu einen gemütlichen Schwatz mit dem Sattel-Nachbarn zu halten? Unsere ganz Jungen sollten sich den Mittwochnachmittag anstreichen: eine ganze Turnhalle voll von Hüpfburgen! Ein Kinder-Gaudi, bei dem die Stunden wie im Flug wegrutschen und das noch Wochen später für Gesprächsstoff sorgt ... Und für diejenigen, die sich sportlich wirklich fordern wollen? Auch sie kommen nicht zu kurz. Neben der mehrstündigen Wanderung aufs Ankenbälleli

(siehe oben) seien hier die Trainingseinheiten mit dem energiegeladenen Bewegungscoach Joelle Armbruster aus Muttenz erwähnt (Donnerstagmorgen – Body Toning, Cardio Killer, Bauch Beine Po). Ideal für alle, die in kurzer Zeit möglichst viel von ihrem Fett abbekommen wollen...!

Und schliesslich hier noch mein eigener «personal favourite»: die Sagenwanderung – immer wieder fantastisch, was OK-Mitglied Markus Giger da an Geschichten aus der Umgebung ausgräbt. Diesmal soll es unter anderem um ein verfluchtes Kartenspiel gehen, eine geheimnisvolle Wasserjungfrau und einen goldenen Kelch in Wangen...

Urs-Sepp Troxler



Bilder von Markus Giger

Sicherheit im Wald

Es ist schon ein paar Jahre her, als ich mit meinem Lebenspartner zu einer mehrtägigen Hüttenwanderung im Oberengadin aufgebrochen bin...

Am ersten Tag war eine fünfstündige Tour über einen Pass geplant. Nach einer Stunde Fussmarsch stiessen wir auf eine Wegsperrung im Wald. Das bedeutete Umkehren, denn in diesem Waldgebiet wurde im grossen Stil Holz geschlagen. Aufgrund des steilen Geländes waren wir gezwungen, einen grossen Umweg und viele zusätzliche Höhenmeter auf uns zu nehmen, was unsere Wanderung um zwei Stunden verlängerte. Dieser damals für uns nicht vorhersehbare und ärgerliche Umweg war natürlich aus Sicherheitsgründen notwendig. Heutzutage ist ein Umweg in vielen Fällen vermeidbar, da die Wanderweg-Verbände Online-Meldeformulare anbieten, mit denen Forstbetriebe gesperrte Wege im Voraus melden können und folglich eine Wanderung ohne gesperrte Wege planbar ist.

In unserem Wald

Auch die Solothurner Wanderwege bieten dies an. Das Forstrevier Untergäu macht davon aber weniger Gebrauch, ist doch das Wanderwegnetz im Mittelland sehr dicht und bietet überall Ausweichmöglichkeiten, ohne dass die Wanderer grosse Umwege in Kauf nehmen müssen. Vorübergehend nicht passierbare Wege trifft man aber auch in unserer Gegend immer dann an, wenn ein Weg durch einen Holzschlag führt. Dann ist Vorsicht geboten und unbedingt auszuweichen, denn in einem Holzschlag droht Gefahr. Mit schwerem Gerät werden dort Bäume gefällt, zersägt und transportiert. Holzschläge

werden immer mehr auch aufgrund bereits bestehender Gefahren geplant, wie ich von Revierförster Jakob Römer erfahre. Die durch die Klimaveränderung bedingte zunehmende Trockenheit und der Schädlingsbefall führen dazu, dass Äste und Kronenteile oder ganze Bäume sturzgefährdet sind und deshalb ein Risiko darstellen und vorsorglich gefällt werden. Dies gilt vor allem für Baumbestände in Nähe von Waldstrassen oder beispielsweise offiziellen Feuerstellen. Beim Betreten von Waldgelände müssen Waldbesuchende mit Gefahren, wie beispielsweise herunterfallenden Ästen, rechnen. Folglich ist Eigenverantwortung gefordert.

Waldränder sind doppelt so alt

Die Sicherheitsholzerei zählt zwar nicht zu den Kernaufgaben eines Forstbetriebes, sie ist jedoch notwendig und hat an Bedeutung zugenommen. Deshalb werden gewisse Massnahmen durch ein kantonales Förderprogramm unterstützt. Ausser auf Wanderwegen bestehen Risiken durch Bäume ebenso entlang von Strassen oder für an Wald grenzende Privatgärten. Die Gründe dafür sind zum Teil historischer Art. Gemäss Römer sind die Waldränder lange Jahre sehr defensiv bewirtschaftet worden. Der äussere Gürtel sollte die Aufgabe einer Schutzfunktion des inneren Waldbestandes übernehmen, wurde deshalb weniger intensiv gepflegt und kann mancherorts doppelt so alt wie das Waldesinnere sein. In der Regel wird die Holzerei im Auf-

trag des betroffenen Werkeigentümers durchgeführt. Das ASTRA gibt beispielsweise in regelmässigen zeitlichen Abständen den Auftrag, entlang der Autobahn gefährdende Bäume zu fällen oder zurückzuschneiden. Ebenso ist die Bürgergemeinde Auftraggeberin der Sicherheitsholzerei in der Tüfelschlucht.

Totholz-Thematik tritt immer flächiger auf

Immer mehr neue Häuser werden in Waldesnähe gebaut, so dass Äste in einen Privatgarten herunterfallen können, natürlich zum Unbehagen der Eigentümer. Während des Gesprächs im Forsthaus erfahre ich von vielen offenen Fragen betreffend Haftung, welche sich dann stellen, wenn sich besorgte Hausbesitzende melden, deren Garten an einen Wald grenzt und erwarten, dass das Forstrevier die Gefahr beseitigt. Zuerst muss in der Regel die Zuständigkeit geklärt werden und die Frage der Kostenübernahme. In der Mehrheit der Fälle gibt es eine Lösung, und die beteiligten Parteien sind bereit, die Kosten für vom Forstbetrieb auszuführende Arbeiten aufzuteilen, so wie es das kantonale Förderprogramm vorsieht.

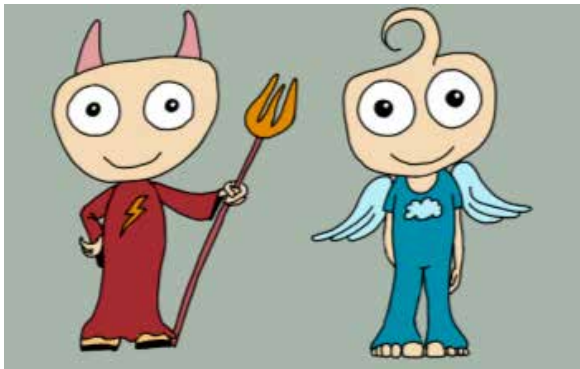
Generell wünscht sich Förster Jakob Römer die Sicherheit betreffend, dass jede und jeder von uns mit offenen Augen durch den Wald geht und sich der Eigenverantwortung bewusst ist.

Lucia Isenmann



Wir achten auf die Forstarbeit. Waldpflege und -bewirtschaftung können Gefahren für Profis und Waldbesuchende bergen. Wir halten uns zwingend an Anweisungen und Absperrungen – auch am Wochenende.

Themenweg «Himmel und Hölle»



Die beiden Leitfiguren des Themenweges

Fliegen wie ein Engel und poltern wie der Teufel – das ist nun rund um den Allerheiligenberg möglich. Kurz vor Ostern wurden die ersten beiden Animationen des Themenwegs «Himmel und Hölle» installiert: das Rytiseili und die Wolke 7. Die «Grüne Kapelle» folgt demnächst.

Der von der Stiftung Pro Allerheiligenberg initiierte, rund sechs Kilometer lange Themenweg erstreckt sich entlang der vorhandenen Wanderwege und führt vom Allerheiligenberg über das Dräjärswägli zur Wuesthöchi und von dort oberhalb des Wuesthofes zurück zum Allerheiligenberg. Dabei ist der Weg so angelegt, dass er in beide Richtungen begehbar ist. Die Besucherinnen und Besucher haben die Wahl zwischen dem himmlischen und dem höllischen Weg und entscheiden so die Perspektive, mit der sie den Themenweg erleben möchten.

«Die Route führt wahrhaftig zum 'Himmelrich' und zur 'Höll', erklärt Ruedi Studer, Högendorfs Bürgerpräsident und Mitglied im Rat der Stiftung Pro Allerheiligenberg. «Gemäss der Teufelssage von Elisabeth Pfluger führte der Weg des Teufels von der nach ihm benannten Tüfelsschlucht zur 'Höll' über den Allerheiligenberg. Gleich gegenüber liegt das Gebiet mit dem Flurnamen 'Himmelrich.' Durch den Themenweg werden die Besuchenden von einem Engeli und einem Tüufeli – den beiden Leitfiguren – begleitet. Sie weisen den Weg und erlauben sich den einen oder anderen Schabernack...

Verspielte Stationen und beschwingte Aussichten

Entlang des Themenwegs stehen verschiedene Installationen, die die Besuchenden zu Aktivität und Kreativität animieren sowie zum Träumen und Innehalten verleiten sollen. Der Bezug des Themas «Himmel und Hölle» zu spezifischen Fluren und deren historischen Bedeutung rund um den Allerheiligenberg soll die Besuchenden anregen, sich mit dieser Landschaft auseinanderzusetzen. Dabei verfolgt das Konzept explizit kein pädagogisches oder religiöses Ziel – die Lust am Spielen, Ausprobieren und Wahrnehmen steht im Vordergrund.

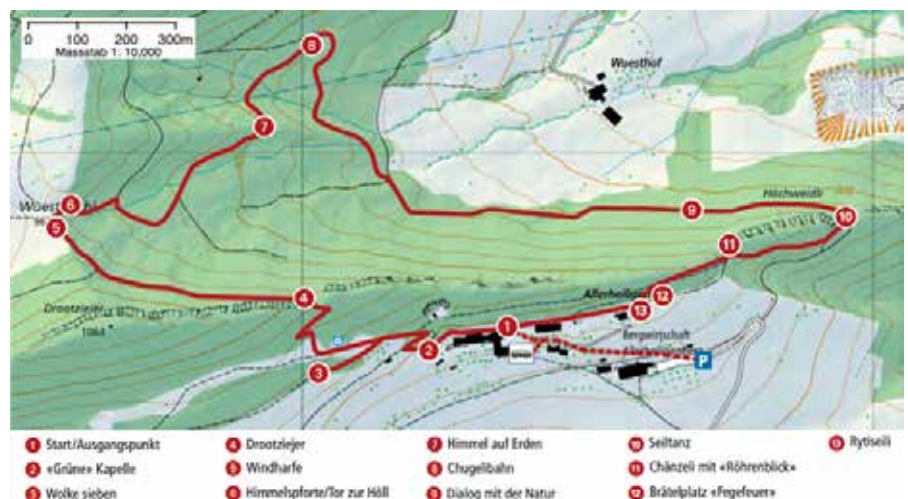
Die Verantwortlichen

Kurt Schreier, Präsident des Stiftungsrates

Andrea Kyburz-Murpf, Ruedi Studer, Mitglieder des Stiftungsrates

Lucia Isenmann, Verwaltung und Sekretariat

Barbara Schlup, Projektleiterin





*Blick vom Allerheiligenberg Richtung Süden
(Bild von Cornelia Flury)*

Insgesamt sind 13 Stationen geplant; die Realisierung erfolgt bis 2024 in Etappen. Bereits aufgebaut sind das Rytiseili und die Wolke 7. Auf dem Rytiseili am Waldrand oberhalb der Klinik kann man fliegen wie ein Engel. Hoch oben befestigt, schwingt es in grossem Radius und deshalb sehr langsam. Die Schaukel erlaubt es Gross und Klein, mit der schönen Aussicht Richtung Alpenbogen die Gedanken schweifen zu lassen.

Wer auf Wolke sieben schwebt, dem muss es wohl wie den Engeln gehen. «Auch in der Landschaft erleben wir manchmal Orte, an denen wir 'aufgehen' und uns frei und losgelöst fühlen», meint Ruedi Studer. Ob dort wohl Engel wohnen? Die Antwort darauf kann jeder selbst auf der Wolke 7 finden. Eine wolkige Holzbank am Waldrand westlich der Klinik lädt zum sinnieren, sich wohlfühlen und vielleicht auch zum «abheben» ein.

Ausserdem fertiggestellt wird diesen Frühling noch die «Grüne Kapelle», ebenfalls westlich des Klinikgebäudes. Trotz fehlender Gemäuer ist der

Grundriss der Kapelle Maria und Allerheiligen dort noch gut ersichtlich. Dank den angrenzenden Bäumen und Sträuchern hat sich eine Art grüne Naturkapelle gebildet, in der die Welt still steht. Mit einem schlichten Holzgerüst und einfachen Markierungen werden der ursprüngliche Glockenturm und der Grundriss der Kapelle wieder sichtbar

gemacht. Und selbstverständlich darf das Glöckchen endlich wieder an den Ursprungsort zurückkehren.

Karola Dirlam

Weitere Sponsoren gesucht!

Die Stiftung Pro Allerheiligenberg wurde 2014 als Nachfolgerin der Stiftung Pro Höhenklinik Allerheiligenberg gegründet. Sie setzt sich für die Entwicklung und Erhaltung des Allerheiligenbergs als Erholungsgebiet ein – mit dem Ziel, die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern. Die Stiftung finanziert den Themenweg «Himmel und Hölle» im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Zur kompletten Realisierung und Instandhaltung des Themenweges ist sie jedoch auf eine wesentliche finanzielle Unterstützung weiterer Partner angewiesen. Interessierte Sponsoren wenden sich bitte an:

Bankverbindung Stiftung Pro Allerheiligenberg:

IBAN CH27 0833 4103 8145 9200 2

Kontakt:

Ruedi Studer, Wächterweg 8, 4614 Hägendorf
studer-sanitaer@bluewin.ch



Aktivitäten der Kulturkommission Hägendorf in der Adventszeit 2022

Adventsfenster

Der schon viele Jahre existierende Brauch des offenen Adventsfensters ist eine gute Gelegenheit, die Nachbarn und Dorfbewohner besser kennen zu lernen. Ein Adventsfenster zu dekorieren

und an einem zum Voraus bestimmten Abend zwischen dem 1. und 23. Dezember zu öffnen und dabei Mitmenschen zu verköstigen, sei es mit Glühwein und Chrömlen oder einer wärmenden Suppe, ist vielerorts in der Schweiz

ein alter Brauch. Es tut gut, in dieser Zeit eine kleine Insel der Ruhe aufzusuchen zu dürfen und sich mit den Mitmenschen zu unterhalten. Es ist ein ungezwungenes, freies Kommen und Gehen. Leider finden diese Adventsfenster immer weniger Anklang, das ist schade. Tragen wir doch dazu bei, diesen Brauch aufrecht zu erhalten!



Weihnachtsbaum auf dem Dorfplatz

Auch 2022 konnte der schöne Baum auf dem Dorfplatz aufgestellt werden. Wie überall hiess es auch in Hägendorf: Strom sparen! Die Gemeinde verzichtete auf die beleuchteten Sterne an den Strassenlampen. Es wurde auch verlangt, dass der Baum auf dem Dorfplatz unbeleuchtet sein soll: Aber Not macht erfinderisch! Und so fanden kluge Köpfe in der Kulturkommission



sion: Ein unbeleuchteter Baum geht gar nicht. Sie suchten nach Möglichkeiten, wie der Baum ohne Strom vom Netz trotzdem im Lichterglanz erstrahlen kann. Unter dem Dorfplatz fließt der Cholersbach hindurch, da könnte doch mit Wasserkraft ein Kompressor angetrieben werden? Leider erwies sich dann aber das Gefälle als zu niedrig. Eine Solaranlage auf dem Vordach des Coop löste dann das Problem. Um noch mehr Strom zu erzeugen, wurde ein Stromvelo angemietet, das mit Menschenkraft angetrieben werden kann und so Strom erzeugen würde. Würde: Leider funktionierte das nicht, irgendwo war der Wurm drin. Aber trotzdem: Die Bevölkerung konnte sich an einem Lichterbaum erfreuen.

Romantische Tüfelschlucht, beleuchtet mit 1'000 Kerzen

Am Samstagabend vor dem 1. Advent gab es noch etwas ganz Neues: Die Idee von einem beleuchteten Schluchtweg wurde umgesetzt. Die Tüfels-



schlucht erstrahlte in einem warmen, romantischen Kerzenlicht. Es ist unglaublich, was so Kerzen alles können, staunen Sie selbst über die Bilder. Ich freue mich jetzt schon, wenn am Samstag, den 2. Dezember 2023, die Schlucht wieder erstrahlt. Dazu braucht es allerdings einen grossen Aufwand, müssen doch um die 1'000 Kerzen angezündet werden, vom Schluchteingang bis zum Tufftbrunnen und den Weg hinauf zum Schützenhaus.

Weihnachtsmarkt am 2. Adventswochenende

Seit vielen Jahren ist das ein fester Anlass im Veranstaltungskalender der Gemeinde Hägendorf. So haben die vielen Hobby-Handwerker und -Handwerkerinnen die Möglichkeit, ihre Produkte unter die Leute zu bringen. Und alle anderen haben die Gelegenheit, ein schönes Weihnachtsgeschenk, warme Handschuhe, Mützen, aber auch Kerzen in allen Varianten und viele andere handgefertigte Produkte zu kaufen. Für Stimmung ist gesorgt: Es gibt vieles zu probieren. Und auch für die Verpflegung ist gesorgt: Kaffee, Kuchen und Punch- oder Glühwein, auch eine feine Bratwurst fehlt nicht. Der nächste Weihnachtsmarkt findet am 9. und 10. Dezember 2023 statt.

Ursula Lippuner

Fern der Heimat

Seit ein paar Wochen sind Schutzsuchende auf dem Allerheiligenberg einquartiert. Der Kanton hat auf unserem Hausberg ein Durchgangsheim eröffnet und damit seine Kapazität erhöht. Dies entlastet die bisherigen kantonalen und kommunalen Strukturen. Während das für uns ein politisches Thema ist, bedeutet es für einige Menschen schlicht, dass sie sich fern der eigenen Heimat wiederfinden, um etwas Atem zu holen.



Wo früher eine oder maximal zwei Personen wohnten, wird heute eine ganze Familie untergebracht.

Auf dem Allerheiligenberg ein Durchgangsheim für Schutzsuchende zu installieren, ist keine gänzlich neue Idee. Schon vor einigen Jahren erwartete man eine für damalige Verhältnisse grössere Flüchtlingswelle. Die Sozialregion Untergäu (SRU), welche das Asyl-/Flüchtlingswesen in der Region (Gemeinden Boningen, Fülenbach, Gunzgen, Hägendorf, Kappel, Rickenbach

und Wangen bei Olten) betreut, wusste damals nicht, wo sie all die Menschen unterbringen soll, welche der Sozialregion Untergäu (SRU) zugewiesen werden. Damals kam die Idee des Allerheiligenberg auf den Tisch. Sie wurde allerdings wieder verworfen, weil einerseits weniger Flüchtlinge kamen als erwartet und andererseits der Entscheid zum Bau des Bundesasylzentrums dafür sorgte, dass dem Kanton weniger Flüchtlinge zugewiesen werden.

Nun leben auf dem Allerheiligenberg rund 70 Personen unterschiedlicher Herkunft. Entgegen der ursprünglichen Erwartung handelt es sich nur zum Teil um Ukrainerinnen und Ukrainer. Einige von ihnen kommen aus der Ukraine, ohne Angehörige des Staates zu sein – wie zwei Familien von Fahrenden, die nicht im kriegsgebeutelten Land bleiben konnten. Andere kommen aus

Afghanistan oder gehören der ethnischen Gruppe der Kurden an. Eines ist ihnen allen gemeinsam: Sie haben schreckliche Erlebnisse hinter sich. Sie sind vertrieben worden, verletzt, haben Angehörige verloren, wurden gefoltert und missbraucht. Sie mussten die Heimat verlassen, um sich und ihren Kindern eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu wahren.

Ein einfaches Leben auf dem Allerheiligenberg

Das Leben in der Höhenklinik ist weitgehend geregelt und von einfacher Natur. Der Betrieb wird durch eine spezialisierte Firma während 24 Stunden am Tag und sieben Tagen in der Woche geführt. Die Asylsuchenden dürfen sich frei bewegen und die Örtlichkeit verlassen, müssen aber um 23 Uhr wieder zurück sein. Pro Tag erhält jede Person



Was wir nur aus Studentenwohnheimen kennen: Das eigene Essen wird in einem kleinen Fach verstaut.

Das Asylverfahren

zehn Franken. Dies muss für alle persönlichen Bedürfnisse ausreichen. Dazu gehören auch das Essen und Hygieneartikel.

Gewohnt wird in den ehemaligen Spitalzimmern. Je nach Grösse leben in einem Zimmer bis zu sechs Personen der gleichen Familie. Zu den wenigen Sozialräumen gehören Spielzimmer, Essraum und Küche. Viel Privatsphäre gibt es nicht für die Menschen auf dem Allerheiligenberg. Was es gibt, ist die Sicherheit der Schweiz, die schöne Landschaft des Juras, einen sicheren, warmen Schlafplatz und etwas Hoffnung auf ein normales Leben, wie wir das Privileg haben, es leben dürfen.

Andreas Heller



Auf dem Allerheiligenberg werden die Bewohnenden in Sprache und Gepflogenheiten unterwiesen.



Spenden ermöglichen die Einrichtung eines Spielzimmers für Kinder.

Grundsätzlich kommen Menschen, die in der Schweiz nach Asyl suchen, zuerst in ein Aufnahmezentrum des Bundes. Hier geschehen erste Abklärungen zu Identität und Herkunft, aber auch dazu, ob eine Person in einem anderen, dem Dublin-Verfahren angeschlossenen Staat einen Asylantrag gestellt hat (oder dort illegal in den Schengen-Raum eingereist ist). Ist das der Fall, erfolgt eine Rückführung in diesen Staat. Wird das Gesuch abgelehnt, erfolgt schnellstmöglich die Wegweisung, wenn möglich direkt ab dem Bundesasylzentrum.

Bei einem positiven Entscheid, oder wenn das Verfahren länger dauert, erfolgt eine bevölkerungsproportionale Zuweisung an die Kantone. In den Kantonen kommen die Schutzsuchenden erst in ein sogenanntes Durchgangsheim, wie zum Beispiel den Allerheiligenberg oder die Fridau. Hier werden die Menschen betreut und erhalten auch Schulungen zu Sprache und Gepflogenheiten in der Schweiz. Bis hierhin haben die Gemeinden keine Verantwortung und keine Kosten. Bei der Verteilung in die Kantone wird dem Kanton Solothurn das Bundesasylzentrum angerechnet, der Kanton muss also weniger Asylsuchende aufnehmen.

Ist der Asylentscheid positiv, wird in den Gemeinden eine Wohnmöglichkeit gesucht. Dies geschieht bei uns durch die Sozialregion. Grundsätzlich sollen die Gemeinden bzw. die Sozialregion Zuweisungen ebenfalls proportional zur Bevölkerung erhalten. Unsere Region hat diese Aufgabe nicht immer vollständig wahrnehmen können und weist diesbezüglich einen grösseren Rückstand auf. Grund dafür ist in aller Regel, dass nicht genügend Wohnraum zur Verfügung stand, um Menschen aufzunehmen.

Das bedeutet, dass unsere Region mehr Zuweisungen erhält als Regionen, die keinen Rückstand haben. Da der Allerheiligenberg ein kantonales Durchgangsheim ist, werden die Einwohnenden der Region nicht voll angerechnet. Stattdessen werden 20 Prozent der bereitstehenden Betten, unabhängig der Belegung, angerechnet. Das bedeutet, dass der Allerheiligenberg die Region mit rund 40 Plätzen pro Jahr entlastet.

Dies ist insofern ein Vorteil, weil Aufnahmen in den Gemeinden auch bedeuten, dass die zugewanderten Menschen durch die Sozialregion zu betreuen und durch die Gemeinden zu beschulen sind. Dies kostet jährlich hunderttausende von Franken, allein in unserer Region. Gleichzeitig belastet es auch die Schulstrukturen (Klassengrössen, Lehrpersonen, Raumbedarf, Deutschunterricht). Das Bundesasylzentrum in Deitingen/Flumenthal und der Allerheiligenberg entlasten also ganz direkt auch die Schulstrukturen und die Gemeindefinanzen.

Martha Moser-Moser

15.01.1922 bis 24.12.2022



Martha Moser-Moser, «s'Hannese Marti», wurde als drittälteste von sechs Schwestern, den legendären «Hannese Meitschi», am 15. Januar 1922 im Eggberg geboren. Martha verbrachte dort eine glückliche Kindheit. Nach der Primar- und Bezirksschule trat sie ins Lohnbüro der Firma Kleider Frey in Wangen ein, wo sie über ein Jahrzehnt arbeitete.

1949 heiratete sie Albert Moser, der nur wenige hundert Meter weiter vorne am Hagrain 2 aufgewachsen war. Zusammen bezogen sie eine Wohnung an der Solothurnerstrasse. Die Kinder Lilly und Markus wurden geboren und sie führten ein glückliches Familienleben. Anfang der Sechzigerjahre zog es Martha und Albert von Hägendorf weg. Da Albert bei der PTT in Aarau stationiert war, zügelten sie nach Buchs.

1963 starb Alberts Mutter – die Familie musste nach Hägendorf zurückkehren, um Alberts Vater beizustehen. Seither lebte Martha im Haus am Hagrain 2. Martha und Albert waren mit Hägendorf zeitlebens tief verbunden. Ausserdem reisten sie gerne: Zusammen waren sie in vielen Ländern Europas unterwegs. Kernpunkt ihres Lebens war jedoch die Familie. Mit ihrem Sohn und ihrer Tochter, den vier Enkelkindern und den sechs Urenkelinnen und Urenkeln war Martha immer aufs Herzlichste verbunden.

1987 verstarb Albert völlig unerwartet. Dies war für Martha ein schwerer Schlag. Ihre grosse seelische Kraft half ihr, diesen Verlust zu überwinden. Sie beschloss, im Haus am Hagrain zu bleiben und wohnte dort bis zu ihrem 99. Lebensjahr allein und selbstständig. Ende 2020 stürzte Martha und brach sich ein Bein. Sie musste einige Wochen im Spital verbringen. Danach war der Umzug ins Seniorenzentrum unumgänglich. Dort feierte sie am 15. Januar 2022 den 100. Geburtstag. Im Herbst 2022 nahmen ihre Kräfte merklich ab und am Heiligabend 2022 konnte sie, begleitet von ihrer Familie, friedlich einschlafen.

Hans Rudolf Flammer

25.08.1943 bis 01.11.2022



Hansruedi Flammer, genannt Gushti, erblickte am 25. August 1943 das Licht der Welt. Er war das dritte Kind von Joseph Flammer und Maria Schuler. Die Familie wohnte zuerst in Trim-

bach und später in Dulliken, wo Gushti dann auch die Schule besuchte und später bei der Firma Koch die Lehre zum Konstruktionsschlosser absolvierte. Nach der Lehre arbeitete Gushti als Servicemonteur bei der Firma Atlas in Dulliken.

1965 lernte er Elisabeth Rötheli kennen. Aus ihrer im Jahr 1968 geschlossenen Ehe entsprangen drei Jahre später ihr Sohn Marco und 1974 ihre Tochter Claudia. Gushti wagte 1975 den Weg in die Selbstständigkeit und gründete die Schlosserei Flammer. Sein Geschäft startete er im Haus seiner Schwiegereltern an der Eigasse 21, welches 1984 von seiner Ehefrau Elisabeth übernommen wurde und fortan für fast 40 Jahre als Eigenheim der Familie Flammer diente. 2018 verschlechterte sich der Gesundheitszustand von Gushti, weshalb er seine letzten Jahre im Pflegeheim verbracht hat.

Gushti war ein geselliger Fasnächtler und trat 1984 der Höckeler Zunft Hägendorf bei. Seine grosse Leidenschaft galt dem Kochen zu Hause, in Lagern oder am Mattenfest der Höckeler Zunft. Er hatte immer einen Witz zu erzählen und wird mit seiner geselligen und stets hilfsbereiten Art in guter Erinnerung bleiben.

Am 1. November 2022 hat sich der Lebenskreis von Gushti geschlossen und er durfte im Seniorenzentrum Hägendorf einschlafen.

Elisabeth von Wartburg-Kissling

31.05.1948 bis 14.12.2022



Zusammen mit Zwillingsschwester Ursula erblickte Elisabeth Kissling das Licht der Welt. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie mit ihren sechs Geschwistern auf dem Bauernhof ihrer Eltern Walter und Laura Kissling-Kamber in Hägendorf. Ihre Herkunft prägte Werte, die sie zeitlebens vorlebte: Familiensinn und Fleiss, Hilfsbereitschaft und Naturverbundenheit.

Aus dem Mädchen wurde eine lebensfrohe junge Frau. Ihr Enthusiasmus zeigte sich auch im Sport: in jüngeren Jahren als Leiterin der Damenriege im Turnverein, später als leidenschaftliche Zuschauerin vor dem Fernseher.

Den Mann ihres Lebens, Urs von Wartburg aus Wangen, lernte sie an der Hägendörfer Fasnacht kennen. 1972 heirateten sie, im Jahr darauf wurde Tochter Nicole geboren; die Geburt von Sohn Roger 1976 komplettierte das Glück.

1978 konnte ein Eigenheim an der Terrassenstrasse in Hägendorf bezogen werden. Dieses Zuhause – neben ihrer Rolle als Herzstück der Familie – wurde zu ihrem Lebenswerk. Sie verwandelte es in ein Bijou, dessen grösstes Prunkstück ihr geliebter Garten war. Ebenso innig erfreute sie sich an ihren Grosskindern Chantal, Joël, Anouk und Ruben.

Im Sommer 2021 sah sie sich mit einer schweren Krankheit konfrontiert. Nach hart errungenen Zwischenerfolgen schlug die Krankheit im Herbst 2022 unbarmherzig zurück. Sie verstarb am 14. Dezember 2022 im Hospiz Derendingen. Wir gedenken ihrer Liebe, Warmherzigkeit und Güte voller Dankbarkeit.

Josef Hodel

22.05.1932 bis 22.09.2022



Josef Hodel wurde am 22. Mai 1932 als erstes von fünf Kindern am Geech in Hägendorf geboren. In Hägendorf besuchte er die Primar- und die Bezirksschule. Nach der vierjährigen Lehre als Maschinenzeichner in der Firma Berna in Olten zog Sepp für zwei Jahre nach Zürich. Danach zog es ihn

wieder nach Hause, wo er bis zu seiner Pensionierung mit 65 in der SBB-Werkstätte in Olten arbeitete. 1958 heiratete er Marta Studer, 1962 bauten sie ihr Eigenheim im Eggberg in Hägendorf. Im November 1965 kam Tochter Pia zur Welt, im Mai 1968 Sohn Peter – somit war die Familie komplett. Mit dem Turnverein war Sepp sehr verbunden. Er war Jugileiter, Oberturner, Männerturner-Leiter, langjähriges Ehrenmitglied. Auch als Bademeister war er über 30 Jahre tätig, musste deswegen eine Ausbildung haben, so kam er in den Samariterverein, wo er über 42 Jahre aktiv dabei war. Auch die Natur war Sepp sehr wichtig. Der Garten, die Sträucher und die Bäume pflegte er immer selber. Dadurch ist Sepp Ehrenmitglied des Obst- und Gartenbauvereins geworden, wo er auch über 40 Jahre aktiv dabei war als Kursleiter. Auch das Wandern war eine grosse Leidenschaft von ihm. 17 Jahre lang fuhr die Familie mit dem Zug nach Bellaria in Italien in die Badeferien. Die Skiferien verbrachte man bei Tante Idali. 1997 wurde Sepp pensioniert. Jetzt kam die Zeit zum Reisen. Sepp und Marta nahmen ihre Grosskinder Martina, Roman, Nicole und Remo oft mit. Sie waren Sepp sehr wichtig. Ab 70 kam die Parkinson-Krankheit langsam daher. Durch seine vielen Aktivitäten konnte Sepp es lange heraus zögern. Zum ersten Mal ins Spital musste er deswegen Ende 2021. Zum Aufbau war Sepp dann noch im Altersheim in Egerkingen. Das Ziel war, seinen 90. Geburtstag daheim zu feiern. Marta unterstützte und pflegte ihn, zusammen mit der Spitex, zu Hause. Knapp zwei Monate war er im Altersheim Hägendorf. Die Parkinson-Krankheit wurde von Tag zu Tag schlimmer, und das Corona-Virus belastete ihn am Schluss schwer. So wurde Sepp am 22. September 2022 von seinem Leiden erlöst. Wir alle vermissen dich sehr und behalten dich in liebevoller Erinnerung!



Gesucht: Helferinnen und Helfer

2. Juni 2023, 18.00 bis 00.00 Uhr
Reformierte Kirche Wangen bei Olten

Kontakt: Brigitte Stoffel, Co-Präsidentin Kirchenkommission Untergäu, brigitte.stoffel@ref-olten.ch



Jugend- und Regionalmusiktage 2023

MGHR Hägendorf-Rickenbach
BBK Kappel

Herzlich willkommen an den Jugend- und Regionalmusiktage 2023

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

Am 10. und am 16., 17., 18. Juni 2023 finden die Jugend- und Regionalmusiktage 2023 statt. Das OK, die Musikgesellschaft Hägendorf-Rickenbach und die Brass Band Kappel würden sich sehr freuen, Sie als unsere Gäste willkommen zu heissen.

In den vergangenen zwei Jahren arbeiteten in den beiden Vereinen Jung und Alt mit viel Freude und Elan zusammen, um dieses Musikfest auf die Beine zu stellen. Es ist das erste Mal, dass die Brass Band Kappel und die Musikgesellschaft Hägendorf-Rickenbach gemeinsam einen Musiktag durchführen. Gerade in der heutigen Zeit ist dieser Zusammenhalt über Gemeinde- und Altersgrenzen hinaus ein wahrlich feines, hoffentlich wegweisendes Zeichen.

Mithilfe vieler Freiwilliger und unseren Sponsorinnen und Sponsoren ist es uns gelungen, ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen. Am Jugendmusiktag am 10. Juni 2023 erwarten wir in Kappel 12 Jugendformationen. An den Regionalmusiktage vom 16. bis 18. Juni messen sich in der Raiffeisarena und im Schulhaus Thalacker in Hägendorf zahlreiche Musikvereine. Darüber hinaus planen wir ein attraktives Rahmenprogramm. Wir freuen uns auf viele Gäste, die mit uns gemeinsam ein Musikfest feiern.

Alle Infos zu den Jugend- und Regionalmusiktage finden Sie unter: www.musiktage2023.ch

Pius Müller, OK-Präsident

Hansruedi Schweizer, OK-Vizepräsident und Vereinspräsident Musikgesellschaft Hägendorf-Rickenbach

Dominik von Arx, OK-Vizepräsident und Vereinspräsident Brass Band Kappel